Die Bieler-Köpenikiade

Autor(en): **Riesenmey, Rudolf Erik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 25

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-447777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Dreigestirn

Lieblich ist es, wenn wir heut' vernehmen:
Unser Oberst-Schreiber Secrétan,
Dieser Mann muß sich neutral benehmen
Und er himmelt jetzt Italien an.
Diesem Meister von der Politike
Ist des Krieges heut' noch nicht genug
Und er sendet seine Seherblicke
In die Zukunft. Sehr sekret und klug.

Und getreu an Don Quichottens Seite,
Der die Rosinante spornt: à bas!
Reitet in die allgemeine Pleite
Sancho Pansa stolz: Der Schnäwoa.
Die Kultur (wo ist sie?) der Lateiner
Müsse siegen über das, was faul,
Ueber alle die Germanen-Schweiner!
(Denkst du anders, halt neutral das Maul!)

Schnäwoa und Secrétan, die beiden,
Sie verstehn die hohe Politik:
Beide möchten es von Herzen leiden,
Würde ihre Liebe feist und dick.
Und der Bossi in dem weisen Bunde
Ist der dritte, der das heiß erstrebt.
Wir dagegen legen unserm Munde
Heut' ein Pflaster auf. Der sieht, wer lebt.

Politicus

Konsequenzen

„So, so; du bist konfisziert worden?" sagte der „Lahrer Hinkende Bote" zum „Nebelspalter", „das ist mir denn doch noch nie passiert."

„Aha, du bist runtergeschossen worden?" sagte der Regenwurm zum Aeroplan, „so etwas ist mir denn doch noch nie zugestoßen."

„Du hast ein Mißtrauensvotum erlitten," sagte der Schneidergeselle zum Minister, „so etwas habe ich mir noch nie gefallen lassen müssen."

„Was, du bist in der Anthropologie durchgefallen," sagte der Bauer zu seinem studierenden Sohn, „das ist mir in der Primarschule nie passiert."

„Was, Ihr Sohn ist in Deutschland ausgezischt worden, weil er französisch sprach," sagte ein Zürcher Bürger zu einem Franzosen, „das ist meinem Sohn auch passiert, weil er in der französischen Schweiz deutsch gesprochen hat."

Jack Hamlin

Grabschriften

Er hat im Leben nichts getan,
Was Gott, was den Satan erfreute.
So kam er in Himmel und Hölle nicht an,
Er nahm, verstorben, stracks seine Bahn
Zur Zwischenstation für die schafbraven Leute.

* * *

Es war mit ihm zum Weinen mehr als Lachen:
Was alles man zu seinen Lasten schrieb,
Weil er, was andere verstohlen machen
(Und schlimmer!), dumm und offen trieb.

* * *

Er liebte das Borgen, er lebte auf Pump
Und war, wie man sagte, so ziemlich ein Lump,
In nichts Duckmäuser und Spaßverderber,
In allem ein rechter Freudenwerber,
In diese graue, grämliche Welt,
Grad' wie mit Absicht hingestellt,
Daß er uns sage: „Ob Not, ob Tod,
Dennoch bleibt Leben golden und rot.
Was uns auch ärgere, nur: Prosit Rest,
Dasein ist Freude, Dasein ist Fest!"

Gk.

Freiheit der Straße

Ort der Handlung: Die untere Bahnhofstraße in Zürich.
Personen: Ein Zivilist und ein Polizist.

Zivilist (liest die Zeitung).
Polizist: Weitergehen! Passierä!
Zivilist (liest die Zeitung).
Polizist: Wiitergoh! Hü! Passierä!
Zivilist (liest die Zeitung).
Polizist: Hören Sie nicht? Sie sollen weitergehen!
Zivilist: Herrgott! Gsehnd Ihr dänn nüd, daß ich uf's Tram warte?

Die Bieler-Köpenikiade

Ein großer Streich in Biel nun ist geschehen,
Er ist bereits im ganzen Land bekannt;
Man konnte hier nun wieder einmal sehen,
Wie ein „Herr Hauptmann" viele Leute hat „gebrannt".

Er kam daher, nach nobler, eleganter Weise,
Logierte auch, wie's sich gehört, ganz comme il faut; —
Und ging sehr oft noch auf die Reise,
Weil ihm sein „Dienst" dies vorschrieb so.

Nun ist ja klar: Man braucht mal Geld fürs Leben,
Und gar als „Hauptmann", ja, da braucht man viel;
Doch Schneid und Uniform, die konnten geben
Gelegenheit . . . Er bracht's zum froherhofften Ziel.

Ein Mann mit elegantem Namen wird geehret,
Drum nannt' er sich „Herr Hauptmann von Muttach";
Als hübscher Offizier er nun verkehret,
Sehr viel geehrt — das ist ne nette Sach!

Er kaufte Waren nun in großer Menge
Im Jura, Seeland und Tessin; —
Und daß ihm alles ohne Geld gelänge,
Stellt er sich als „Herr Hauptmann" hin.

So trieb er's ohne Grill und Sorgen
Und gab die Waren hin für Geld . . .
Wer weiß, was werden kann bis morgen,
Es ändert viel sich auf der Welt.

So lebte fröhlich er sein Leben
Und aß und trank bis in die Nacht; —
Und um der Sache Reiz zu geben,
Hatt' er in . . Lieb' auch was gemacht.

Doch alles kommt mal an sein Ende,
Wenn man es auch ganz trefflich schuf;
So ging's auch ihm — was zwar elende! —
Verloren hat er Ehr' und Ruf!

Nun hat es sich jetzt klar erwiesen,
Daß er gar nur ein Senne war;
Er aber hat uns fein bewiesen,
Wie er studiert, ganz wunderbar.

Die große, weltberühmte Sache,
Die Freud' ihm brachte; — vielen Leid . . .
Und daß man viel erreicht und mache
In Uniform, als „Hauptmann" voller Schneid.

Er sitzt am „Schatten" nun, ganz unbetrübet,
Und nimmt die ganze Sache gar nicht schwer;
Er war geehrt, von Damen gar geliebet,
Kaum wird vergessen einst sein Name mehr.

Die Leute, die er angeschmiert, die sind empört,
Die Sach' ist schlimm; — doch muß ich hier gestehn:
Ich lachte laut, als ich den Fall gehört —
Und den Geprellten ist es recht geschehn.

Rudolf Erik Nießenmey

Café-Konzert

Musik der Geigen, Rauschen der Gespräche
Umfluten den bereiten, leichten Sinn.
Und ohne Furcht, dass dieses Glück zerbräche,
Fühlt man der Stunde heimlichen Gewinn.

Die losen Frauen lassen Lächeln wehen.
Man saugt, bewegt, den Duft der Sehnsucht ein.
Man wird, beschwingter, spät nach Hause gehen,
In Träumen wohl im Paradiese sein.

Friedrich W. Wagner

Z' Bärn

's ist „Heuet" heut', die Sonne brennt gewaltig
Und brennend roter Mohn erglüht im Korn.
Man schätzt ganz plötzlich sehr die Schattenseiten,
Und lechzt nach Glace und allem, was gefror'n.
Die Luft ist schwül und fieberhaft gewitt'rig,
Und hie und setzt grollend Donner an.
Die „Tagwacht" hat entdeckt, dass wir neutral sind,
Und grollt nun „vierverbändlich" mit Herrn Secrétan.
Und während 's überm Jura wetterleuchtet
Und manch' verhalt'ne Feuer leise knistern,
Vernimmt die Berner Polizei mit Staunen:
Im Biereshübeli, da will's füglistern.
Doch es gelingt, Füglister kriegt die Chratte,
Doch spricht er zur Versammlung noch zuvor:
„Nur nicht verzagt, ich lebe und fügflüst're
Die Wahrheit jedem einzelnen ins Ohr." —

Im „Avenire del Lavoratore"
Sah Herr Angelo Faggi nach dem Rechten,
Schrieb von verkauften Seelen, Hundeschnauzen,
Schrieb von Spionen und von Henkersknechten.
Im Nationalrat meldet sich zum Worte
Herr Grimm und spricht mit tiefbewegter Stimme
Von Ausweisungsbeschlüssen und Motiven,
Die seine Seele tief erfüllt mit Grimme;
Von Kabinetsjustiz und Kontrollierung,
Von freier Meinungsäusserungsbeschränkung,
Und Garantien müsse er verlangen
Für freies Wort und freiheitliche Denkung.
Und eine Schmach sei's für die Eidgenossen,
Dass Faggi aus man wies — den Literaten,
Der doch nur Propaganda machte mit des
Herrn „Nationalrats" glänzendsten Zitaten.

Wylerfink

Angepaßte Sprichwörter

Wer anderen eine Wolfsgrube gräbt, fällt selbst nicht herein.

* * *

Srisch gewagt ist halb torpilliert.

* * *

Morgenstunde hat Eisen im Munde.

* * *

Was du nicht willst, daß dir geschehe, das tu' justament dem anderen an.

* * *

Wie du mir, so ich dir — mit Nachguß! —

Alois Ehrlich

Preisausschreiben

Da uns die Redaktion des „Nebelspalter" fortwährend damit langweilt, wir möchten ihr mitteilen, warum wir die Nummer 21 konfisziert haben, so erlassen wir hiermit folgendes Preisausschreiben:

Welches ist der plausibelste Grund, aus dem man die Konfiskation genannter Nummer hat vornehmen können?

Die drei besten und brauchbarsten Lösungen werden folgenderweise prämiert:

Erster Preis: Ein Exemplar des konfiszierten Nebelspalters.

Zweiter Preis (um mit dem Vorrat zu räumen): Zwei Exemplare des konfiszierten Nebelspalters.

Dritter Preis (um sie loszuwerden): Sämtliche noch vorhandenen Exemplare des konfiszierten Nebelspalters.

Lösungen, bis Ende September 1915, sind zu richten direkt an den **Zensor.**

Sommer. Ein Labsal ist nun jeder Trank;
man sagt für alles Seuchte Dank.
Wer klug ist, trinkt jetzt **alkoholfrei,**
bleibt nüchtern und gesund dabei,
und will er ganz befriedigt sein,
trinkt er den **süßen Meilener Wein.**